

## **Zeitschriftenevaluation an der Universität Stuttgart**

**oder Ist die inhaltliche Bewertung ein hinreichendes Kriterium  
für Zeitschriftenabbestellungen?**

**Bernhard Graf, Frank Scholze**

### **Ausgangslage**

Angesichts der seit Jahren stagnierenden bzw. schrumpfenden Erwerbungs-  
etats der Universitätsbibliotheken und den stetig steigenden Preisen für wis-  
senschaftliche Zeitschriften war auch die Universitätsbibliothek Stuttgart im-  
mer wieder gezwungen, in erheblichem Ausmaße Zeitschriftenabonnements  
zu kündigen. Mit der hier beschriebenen Evaluation des gesamten Zeitschriften-  
bestandes im Bibliothekssystem der Universität Stuttgart versucht die Uni-  
versitätsbibliothek, ein realitätsnahes und zeitgemäßes Anforderungsspektrum  
in der Literaturversorgung ihrer Nutzer zu gewinnen.

Die Universitätsbibliothek Stuttgart hatte im Jahre 2002 ein Haushaltsdefizit  
von ca. 500.000 Euro zu verkraften. Dies entsprach ca. 30% des gesamten  
Etats zum Kauf von Zeitschriften. Da auch die Geldmittel für die Erwerbung  
von Monographien seit Jahren auf ein Mindestmaß reduziert waren, gab es  
keinen Spielraum mehr, um dieses Finanzloch zu stopfen. Bereits in den Jah-  
ren 1994 und 1997 musste die UB in erheblichem Ausmaß Zeitschriftenabon-  
nements kündigen. Die damals einzusparenden Summen konnten noch im  
Einvernehmen, allerdings nach harten und intensiven Gesprächen, mit den  
Fakultäten und Instituten erbracht werden. Dies war angesichts des immens  
hohen Einsparolls dieses Mal nicht mehr möglich. Weiter musste grundsätz-  
lich hinterfragt werden, ob das Spektrum der angebotenen Titel noch dem An-  
forderungsspektrum der Universitätsmitglieder in Lehre und Forschung ge-  
nügt. Um hierzu eine verlässliche Datenbasis zu schaffen, entschloss sich die  
Universitätsbibliothek zu einer Evaluation ihres gesamten Zeitschriftenbestan-  
des.

Zugleich sollte ein politisches Signal in der Universität gesetzt werden. In Ab-  
sprache mit dem Bibliotheksausschuss wurden alle Zeitschriftentitel der Ver-  
lagsgruppe Elsevier abbestellt. Diese Maßnahme sollte zeigen, dass die Uni-  
versitäten nicht mehr in der Lage und auch nicht mehr gewillt sind, einer ag-  
gressiven Preispolitik unwidersprochen Folge zu leisten. Allerdings blieb eine  
direkte Wirkung dieses Signals bis heute aus, die Preise steigen weiter, und  
nur vereinzelt haben sich Universitäten zu einem vergleichbaren Schritt ent-  
schlossen (zuletzt Stanford im November 2003).

### Idee und Ziele der Evaluation

Natürlich liegt es nahe, die Evaluation als reines Rationalisierungsinstrument zu betrachten. Angesichts der einzusparenden Summen und der sich verschärfenden konträren Entwicklungen von Kosten und Etat wäre es kurzfristig, dies in befriedigendem Maße von einer Bewertung der wissenschaftlichen Relevanz von Zeitschriftentiteln zu erwarten. Längst gehen Abbestellungen an die Substanz der Informationsversorgung und wirken sich direkt auf die Leistungsfähigkeit von Forschung und Lehre aus. Darum sind es auch Ziele, die über kurzfristige Etaterleichterungen hinausgehen, die über die Evaluation und ihre Auswertung diskutiert und verfolgt werden sollen.

Die Relevanz- und Interessenmatrix aus Instituten und laufenden Zeitschriftentiteln an der Universität Stuttgart soll zumindest theoretisch die Grundlage bilden für ein optimal an den Bedarf angepasstes Angebot. Relevanz und Interesse müssen jedoch aufgrund des Zwangs zur Wirtschaftlichkeit fortlaufend der aktuellen Nutzung gegenübergestellt werden. Hier sind noch wesentliche Vorarbeiten der Bibliothek für die Erhebung und Auswertung der benötigten Daten zu leisten. In diesem Sinne ist mit der Evaluation jedoch auch ein Einstieg in einen Paradigmenwechsel verbunden – von dem bisherigen bestandsorientierten zu einem nutzungsorientierten Erwerbungskonzept im gesamten Bibliothekssystem der Universität.

Die Gewährleistung einer angemessenen Literaturversorgung liegt nicht allein in den Händen der zentralen Universitätsbibliotheken. Das gilt in besonderem Maße in zweischichtigen Bibliothekssystemen. Das Bibliothekssystem der Universität Stuttgart besteht neben der Zentralbibliothek aus 140 Instituts- und Fakultätsbibliotheken. Obwohl hier enge Abstimmungsmechanismen und -absprachen vorgeschrieben sind und auch greifen, sind die Zuständigkeiten und die (vor allem finanzielle) Verantwortung doch auf viele Schultern verteilt. Das Prinzip der funktionalen Einschichtigkeit, das beispielsweise im Universitätsgesetz für Baden-Württemberg<sup>1</sup> intendiert wird, ist in der Praxis zweischichtiger Bibliothekssysteme eher eine Zielvorstellung als gelebte Realität. Bestandsaufnahme und Bewertung der vorhandenen Informations- und Wissensressourcen als ein wesentlicher Schritt zu einer auch finanziellen Einschichtigkeit ist daher Ziel dieser Evaluation. Sie kann als Grundlage dienen, um mit den jeweiligen Instituten gemeinsame Finanzierungs- und Kostenbeteiligungsmodelle zu erarbeiten.<sup>2</sup>

---

1 Universitätsgesetz des Landes Baden-Württemberg vom 1. Februar 2000 §30 Abs. 1

2 Vgl. z.B. Nicole Thaller und Renate Vogt: Entwicklung eines Rankingverfahrens zur Optimierung des medizinischen Zeitschriftenmanagements an der Universität Bonn. Teil I: Erhebung der Basisdaten, In: BIBLIOTHEKSDIENST 37 (2003), H.6, S. 759.

### Planung und Vorbereitungen der Evaluation

Im Jahre 2001 wurde eine umfassende Bestandsrevision der Zeitschriften im Bibliothekssystem durchgeführt. Ein Abzug aller für das Bibliothekssystem der Universität relevanten Titel- und Bestandsdaten aus der Zeitschriftendatenbank wurde schriftlich an die Bibliothekare oder bibliothekarischen Beauftragten der Institute versandt. Der 100%ige Rücklauf ergab, dass ca. ein Drittel der Titel von insgesamt über 3000 revisionsbedürftig waren, viele davon waren schlichtweg abbestellt. Laut Grundordnung für das Bibliothekssystem sollen Änderungen an die Zentralbibliothek gemeldet werden. Aber mit dem Problem unvollständiger und nicht aktueller Institutsnachweise kämpfen alle zweischichtigen Systeme. Die Korrekturen wurden in der ZDB nachgeführt, was erhebliche Zeit in Anspruch nahm. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der noch konventionell geführte „Gesamtkatalog Zeitschriften“ abgeschafft.

Um die Jahreswende 2001/2002 führte die Universitätsbibliothek eine Umfrage zu den 20 teuersten Zeitschriften und Zeitschriftenpaketen auf Fakultäts-ebene durch. Dahinter verbergen sich einige hundert Einzeltitel mit einem damaligen Beschaffungspreis von 480.000 Euro. Es wurde schon im Anschreiben darauf hingewiesen, dass zukünftig die Hauptnutzer anteilig an der Finanzierung zu beteiligen sind. Dazu ist es bis heute jedoch noch nicht gekommen. Alle Fakultäten antworteten, wobei lediglich abgefragt wurde, ob ein Titel aus Sicht der Wissenschaftler unverzichtbar, wichtig, entbehrlich oder nicht relevant ist. Es war wenig verwunderlich, dass jeder der genannten Titel für wenigstens eine Fakultät unverzichtbar ist. Überraschend war jedoch das starke interdisziplinäre Interesse über Fakultätsgrenzen hinweg. Die meisten Titel waren von mehreren Fakultäten als unverzichtbar erklärt worden. Spitzenreiter war ein Titel, der von sieben, zum damaligen Zeitpunkt also von der Hälfte der Fakultäten, als unverzichtbar deklariert wurde.

Diese Umfrage, die einen Umfang von rund 20 Seiten hatte, wurde noch in Papierform an die Fakultäten verschickt. Die Darstellung des Gesamtbestandes gestaltete sich wesentlich schwieriger, zumal die Befragung auf Instituts-ebene durchgeführt werden sollte. Letztlich war dies nur auf Basis einer Datenbank möglich, die allen Instituten in Form eines Fragebogens elektronisch zur Verfügung gestellt wurde.

Datenbasis bildeten die revidierten Daten der ZDB, die den Bestand der Kaufzeitschriften der UB einschließlich der abbestellten Elsevier-Titel umfassten, sowie die laufend gehaltenen Zeitschriften an den Instituts- und Fakultätsbibliotheken. Hier kam es zu einer erheblichen Zeitverzögerung, da just zu diesem Zeitpunkt die ZDB auf das PICA-System migriert wurde und keine Datenabzüge lieferbar waren. Dies war erst im Spätsommer 2002 wieder möglich. Die Kaufzeitschriften der UB wurden nochmals mit den Daten der internen Zeitschriftenverwaltung abgeglichen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch

die Preise auf der Basis des Jahrgangs 2001 mit in die Datenbank übernommen. Bei der Revision der Institutsbestände wurden auch die tatsächlich entrichteten Preise bei den Instituten angefragt. In dieser Hinsicht waren die Antworten sehr lückenhaft, so dass auf die Übernahme in die Datenbank verzichtet wurde. Herausgenommen wurden zudem Titel, die offensichtlich unentgeltlich an die Institute gelangen bzw. von geringerem Interesse sind (Firmschriften, Behördenschriften, Schriften von wissenschaftlichen Institutionen oder Akademien, Tauschschriften). Mehrfachbesitz wurde grundsätzlich nur einmal aufgelistet, Verbrauchszeitschriften (bis zu 50 Exemplare) gestrichen.

Es gab erhebliche Diskussionen, welche Daten überhaupt zu den einzelnen Titeln angegeben werden sollten. Besonders die Frage, ob ein Preis pro Titel angegeben werden soll, wurde sehr kontrovers diskutiert. Der Bibliotheksausschuss hatte hierzu eigens eine Unterarbeitsgruppe eingerichtet. Wunsch und Vorstellung der Universitätsbibliothek war es, eine rein inhaltliche Bewertung aus der Sicht der Wissenschaftler zu erhalten, also möglichst unabhängig von einem taktischen oder strategischen Kalkül. Wäre z.B. der Beschaffungspreis einer Zeitschrift angegeben worden, so hätte auch dessen Zustandekommen dokumentiert werden müssen, also Einzelbezug oder über Pakete, Konsortien, Mitgliedschaften oder in Abhängigkeit von der Publikationsform (Papier, online). Die UB muss in der Universität das Vertrauen darauf besitzen, dass sie in der Lage ist, Zeitschriften auf wirtschaftliche Weise zu erwerben und in bedarfsgerechter Weise bereitzustellen, d.h. ein Interessenmakler für die gesamte Universität zu sein. Letztlich konnte sich die Bibliothek mit dieser Haltung durchsetzen. Damit wurden folgende Daten den Wissenschaftlern zur Verfügung gestellt: Haupttitel, Untertitel, Verlag, ISSN<sup>3</sup>. Verzichtet wurde zudem auf den Hinweis, ob sich eine Zeitschrift im Besitz der Zentralbibliothek oder eines Instituts befindet, um auch hier die volle Konzentration auf die inhaltliche Bewertung zu lenken. Auch Mehrfachbesitz im Bibliothekssystem wurde nicht angezeigt.

### Rankingliste und Algorithmus

Der Algorithmus zur Auswertung der Evaluation wurde vom Institut für Stochastik der Universität Stuttgart nach intensiven Vorgesprächen mit der Universitätsbibliothek entworfen. Die Institute konnten Stimmen auf einer Skala von 1 (verzichtbar) bis 5 (unverzichtbar) pro Zeitschriftentitel als Eingangspa-

---

3 Der Ansatz unterscheidet sich dadurch signifikant von dem der ULB Bonn, bei dem den Bewertenden weitere Angaben zur Verfügung stehen. Vgl. Gabriele Poerting: ZeRaVO – Zeitschriften-Ranking-Verfahren Online, In: BIBLIOTHEKSDIENST 38 (2004), H.4, S. 500.

parameter für den Algorithmus vergeben. Null Stimmen entspricht einer Einschätzung des Titels als nicht relevant für das betreffende Institut. Der Algorithmus<sup>4</sup> berücksichtigt die unterschiedlichen Größen der Institute anhand ihrer C4- und C3-Professuren ebenso wie die zu erwartende Tatsache, dass die Anzahl der tatsächlich bewerteten Titel pro Institut sehr heterogen sein würde, indem eine Normalisierung zu Beginn und bei jedem Iterationschritt eine Renormalisierung der Stimmen durchgeführt wird. Der Algorithmus liefert eine Rankingzahl als Verhältniszahl für jeden einzelnen Titel über alle Fachgruppen hinweg. Haben zwei Titel denselben Wert, so wird das erste Sekundärkriterium herangezogen. Dies ist die Anzahl der Zitate aus dieser Zeitschrift, auf die Wissenschaftler der Universität Stuttgart sich in ihren Veröffentlichungen der letzten fünf Jahre bezogen haben. Die Datenbasis für dieses Kriterium wurde im Herbst 2002 beim „Institute of Scientific Information“ (ISI) als sog. „Local Journal Utilization Report“ bestellt. Als zweites Sekundärkriterium wird schließlich der Preis der Zeitschrift herangezogen. Dies war jedoch nur bei ca. einem Promille der Fälle notwendig.

### Durchführung der Evaluation

Mit Hilfe des Rechenzentrums der Universität wurde die Evaluation als web-basierte elektronische Anwendung auf der Basis von Microsoft SQL Server und Active Server Pages gestaltet. Die Anwendung besteht aus den Titellisten, der Authentifizierung des Institutes, der Identifizierung des Bewertenden, der Rückübertragung der Bewertungsdaten und dem Eintrag in die Datenbank, inklusive Dokumentation des Bewertungsvorgangs. Hierzu wurde eine verschlüsselte und zertifizierte Verbindung mit Zertifikaten für alle Institute eingerichtet. Die Zertifikate haben auch über diese Evaluation hinaus Bestand und stehen zukünftig für verschlüsselte und zertifizierte Informationsübertragungen an der Universität zur Verfügung.

Den Institutsleitern wurden per Hauspost jeweils individuelle Benutzerkennungen und Passwörter zugesandt. Somit warteten 2965 Titel auf ihre Bewertung durch 144 Institute, d.h. alle Institute hatten die Möglichkeit, alle Titel zu bewerten. Um diese erhebliche Arbeit zu reduzieren und die Orientierung zu erleichtern, wurden die Titel nach unserer Fächersystematik, in Anlehnung an die Zeta-Klassifikation der ZDB, in 27 Fachgruppen unterteilt. Zu jedem Titel gibt es eine Wertigkeitsskala von 1 (= verzichtbar) bis 5 (= unverzichtbar) als anklickbaren Button, zudem noch das Merkmal „nicht relevant“ als Voreinstellung. Es wurde ausdrücklich darum gebeten, alle Titel zu betrachten und gegebenenfalls zu be-

---

4 Bei Interesse am Algorithmus zur Erstellung eines fächerbezogenes Ranking des Zeitschriftenbestandes Erzeugung des Gesamtranking kann dieser bei den Autoren erfragt werden.

werten, d.h. nicht nur die Kernfächer des jeweiligen Instituts. Zudem konnten Vorschläge für neu anzuschaffende Titel gemacht werden.

Die Evaluation wurde vom 8.1. bis 14.3.2003 durchgeführt. Um eine größtmögliche Vollständigkeit zu erreichen, musste sie für einzelne Institute verlängert werden und wurde erst im Mai 2003 endgültig abgeschlossen. Von 144 Instituten haben 136 eine Wertung vorgenommen, also rund 94%.

### Auswertung der Evaluation

Den Instituten wurde es freigestellt, ob sie lediglich die Zeitschriften ihrer Fachgebiete oder den Gesamtbestand bewerten. Es wurde aber gebeten, auch die wissenschaftlich benachbarten Gebiete und die Grundlagenfächer zu berücksichtigen. Bewusst nahm die Universitätsbibliothek bei den Instituten keinen Einfluss darauf, welche Kriterien für die Bewertung festgelegt wurden und wie der Entscheidungsprozess am Institut organisiert war. Die Bandbreite reichte von der Einzelbewertung durch den Institutsleiter bis zur Bildung einer Arbeitsgruppe des wissenschaftlichen Personals mit Einzelabstimmung über jeden Titel.

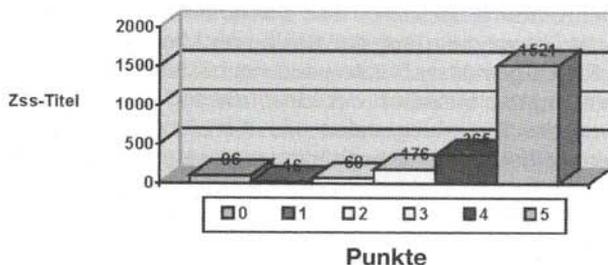


Abb 1: Maximale Punktzahl, die für einen Zeitschriftentitel vergeben wurde

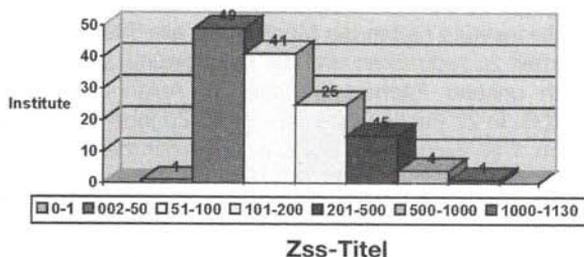


Abb. 2: Anzahl der Zeitschriftentitel, die von einem Institut bewertet wurden

Aus Abb. 1 ergibt sich eine Anzahl von 112 Titeln, die als verzichtbar oder nicht relevant bewertet wurden. Dies entspricht ungefähr einem Wert von rund 35.000 Euro. Der im Vergleich zum Gesamtbudget relativ niedrige Wert zeigt, dass die Informationsversorgung mit Zeitschriften sich auch bereits vor der Evaluation stark am Bedarf orientiert hat. Da die bereits abbestellten Titel der Verlagsgruppe Elsevier mit bewertet werden konnten, basierte die Evaluation allerdings auf einem Etat, der zum Zeitpunkt der Durchführung nicht mehr vorhanden war. Ein erstes offensichtliches Ergebnis ist daher, dass Einsparungen in der gegenwärtigen Form und Höhe an die Grundlagen der für Forschung und Lehre essentiellen Bedürfnisse rühren und nicht ohne Schaden für die Universität realisiert werden können.

Abb. 2 zeigt die sehr unterschiedliche Zahl bewerteter Titel. Dieser erwartete Faktor wurde, ebenso wie die Institutsgröße, im Algorithmus berücksichtigt. Die Einzelstimmen eines Institutes, das sehr viele Titel bewertet hat, werden vergleichsweise geringer gewichtet, als die eines Institutes, das nur wenige Titel bewertet hat.

### Rankinglisten

Die Rankinglisten sind ein wirkungsvolles Instrument, um fächerbezogene Relevanzbewertungen nachvollziehen zu können. Als Mittel der Bestandsentwicklung können sie jedoch nicht dienen, da der Faktor der Wirtschaftlichkeit fehlt. Zudem können Titel aus verschiedenen Fachgebieten nicht miteinander verglichen werden, würde es doch wenig Sinn ergeben, die wissenschaftliche Relevanz einer kunsthistorischen Zeitschrift mit einer aus dem Bereich Maschinenbau über eine Maßzahl vergleichen bzw. die Titel in eine Reihenfolge der Wertigkeiten bringen zu wollen. Um Bestandspflege über alle Fächer betreiben zu können, muss die Relevanz auf ein gemeinsames Kriterium bezogen werden: den Preis.

Hierzu wurde aus den normalisierten Stimmen der Evaluation und dem Preis ein Quotient gebildet, der zumindest in gewissen Grenzen eine Aussage über die Wirtschaftlichkeit erlaubt und eine Vergleichbarkeit über die Fachlisten hinweg bietet.

Da der Preis auf der Grundlage des Jahres 2001 nur zuverlässig für die Abonnements berechnet werden konnte, die sich in der Verwaltung der Zentralbibliothek befinden, wurde auf eine Quotientenbildung bei den Institutsbeständen verzichtet.

Titel	Fachgruppe	Preis	Stimmen	Quotient
Deutsche Bauzeitung	28	19,17 €	5732	299,00887
Aero-revue : internationale Fachzeitschrift für alle Zweige der Luftfahrt	20	49,93 €	10746	215,22131
Wksb : Zeitschrift für Wärmeschutz, Kälteschutz, Schallschutz, Brandschutz	19	12,78 €	2566	200,78247
Arch + : Zeitschrift für Architektur und Städtebau	28	42,44 €	6414	151,13101
Mitteilungen der Deutschen Mathematiker-Vereinigung	12	8,95 €	820	91,62011
Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg / hrsg. im Auftr. d. Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, d. Förderkreises für die Ur- und Frühgeschichtliche Forschung in Baden u. d. Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern	39	20,40 €	1825	89,46078
Geotechnik : Organ d. Deutschen Gesellschaft für Erd- und Grundbau ; Zeitschrift für Bodenmechanik, Felsmechanik, Grundbau, Ingenieurgeologie	22	34,26 €	3025	88,29539
Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung	12	17,90 €	1541	86,08939
Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg / Hrsg.: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg GmbH im Auftr. der Landesregierung	39	9,66 €	829	85,81781
Jahrbuch Dritte Welt : Daten, Übersichten, Analysen / hrsg. vom Deutschen Übersee-Institut Hamburg	8	11,76 €	967	82,22789

Tab. 1: Die zehn Titel mit dem höchsten Relevanz/Preis-Quotienten

Titel	Fachgruppe	Preis	Stimmen	Quotient
Measurement techniques : the Soviet journal Izmeritel'naya tekhnika in Engl. transl / Instrument Society of America	19	2.931,74 €	70	0,02388
Fontane-Blätter : Halbjahreschrift / im Auftr. d. Theodor-Fontane-Archivs u. d. Theodor-Fontane-Gesellschaft e.V. hrsg.	33	1.748,00 €	37	0,02117
Aquatic sciences : a multidisciplinary journal for theoretical and applied limnology, fisheries science and water technology	16	355,88 €	7	0,01967
Nuovo cimento della Società Italiana di Fisica : rivista internazionale di fisica	14	361,06 €	7	0,01939
Erzmetalle : Rohstoffgewinnung, Verarbeitung, Recycling, Umwelttechnik	22	263,06 €	5	0,01901
Materials science : a translation of Fiziko-khimicheskaya mekhanika materialov ; an international journal	20	2.127,48 €	28	0,01316
Heavy vehicle systems : the journal of the International Association for Vehicle Design	20	426,93 €	5	0,01171
Stochastic environmental research and risk assessment	22	644,23 €	7	0,01087
Nuclear physics : journal devoted to the experimental and theoretical study of the fundamental constituents of matter and their interactions	14	22.421,68 €	180	0,00803
Earthquake engineering & structural dynamics	22	2.950,33 €	7	0,00237

Tab. 2: Die zehn Titel mit dem niedrigsten Relevanz/Preis-Quotienten

Während der Median des Relevanz/Preis-Quotienten aller bewerteten Zeitschriften der Universitätsbibliothek bei 2,1 liegt, beträgt er bei den Titeln der Verlagsgruppe Elsevier 0,4. Dies zeigt, dass die lokale Wirtschaftlichkeit bei den Titeln von Elsevier, als Gruppe betrachtet, deutlich niedriger ist. Betrachtet man einzelne Titel, so ist das Bild naturgemäß differenzierter. Die Zitat-analyse des Local Journal Utilization Reports unterstreicht jedoch die Feststellung bezogen auf das Paket der Titel. Bildet man hier den Quotienten aus den Zitaten, die von Stuttgarter Wissenschaftlern aus einzelnen Zeitschriftentiteln angeführt wurden, und dem Preis, so ergibt sich eine günstigere Verteilung bei den Titeln anderer Verlage im Vergleich zu den Titeln von Elsevier. Dies bedeutet, dass ein Zitat aus einer Elsevier-Zeitschrift für einen Stuttgarter Wissenschaftler im Durchschnitt teurer ist als eines aus Publikationen anderer Verlage.

Ein sehr interessantes Ergebnis der Evaluation ist die Gegenüberstellung der Verteilung von Bewertenden und Bewertetem, jeweils nach Fachgebieten aufgeschlüsselt. Damit kann man die beiden Fragen beantworten:

Aus welchen Fachgebieten hat eine Fakultät Zeitschriften bewertet, d.h. wie interdisziplinär ist die Fakultät aufgestellt? Wie werden die Zeitschriften aus unterschiedlichen Fachgebieten an der Universität gebraucht, d.h., wie interdisziplinär wird das Fach rezipiert?

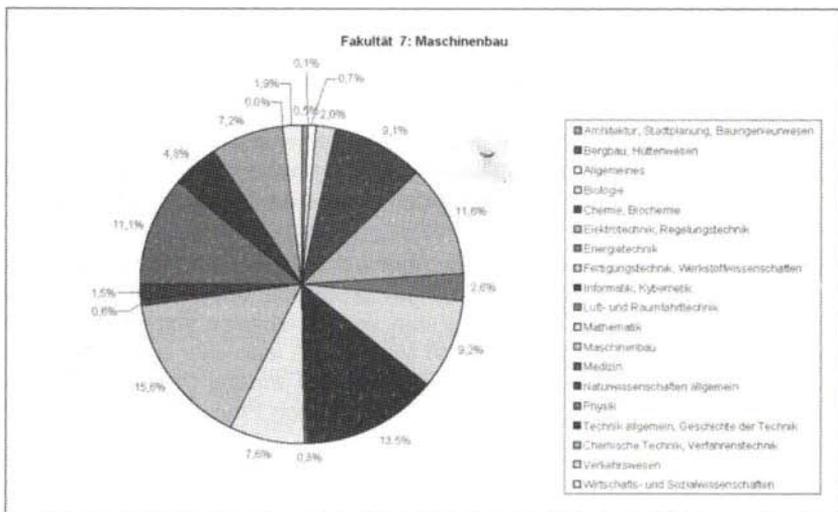
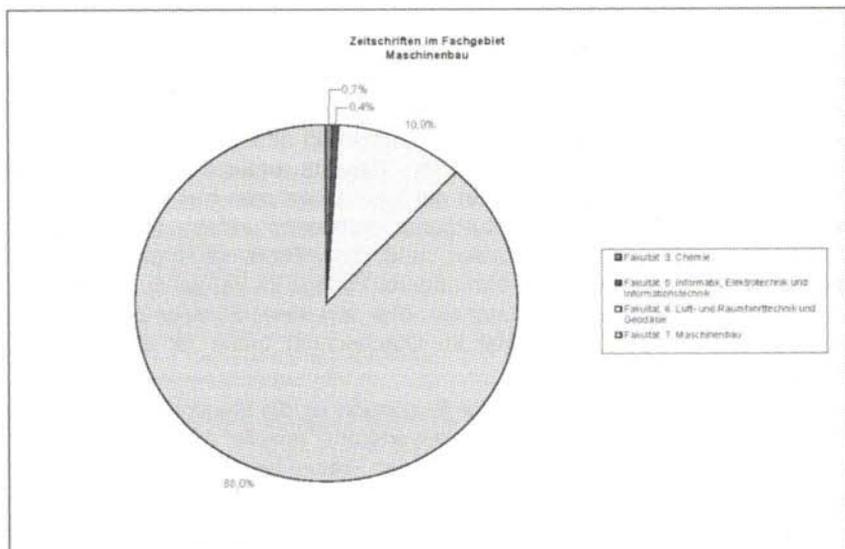


Abb. 3: Verteilung der Bewertung der Fakultät Maschinenbau nach Fachgebieten



**Abb. 4: Verteilung der Bewertung der Zeitschriften aus dem Fach Maschinenbau nach Fakultäten**

Bei der Fakultät Maschinenbau der Universität Stuttgart zeigt sich eine relativ eindeutige Verteilung. Während die Fakultät sehr interdisziplinär orientiert ist und auch Titel aus vielen andern Fachgebieten als relevant betrachtet (74,6% der Stimmen entfielen auf Titel aus anderen Fachgebieten), werden die Zeitschriften aus dem eigenen Fachgebiet nur von einer anderen Fakultät in nennenswertem Maße rezipiert (Luft- und Raumfahrttechnik mit 10,9%), was zur Folge hat, dass 88% der Stimmen für die Titel dieses Faches aus der eigenen Fakultät stammen.

Während Titel aus den Grundlagenfächern wie Physik und Chemie die zu erwartende Verteilung zeigen, d.h. an der technisch orientierten Universität Stuttgart für viele andere Fakultäten von vergleichsweise starkem Interesse sind, weisen die Titel aus dem Bereich Mathematik eine eher schwache Relevanz für andere Fakultäten auf. Der Stimmenanteil anderer Fakultäten beträgt hier nur knapp 20% (im Gegensatz zu 47% im Fach Physik und fast 55% im Fach Chemie).

**Forderungen:****1. Einstieg in einen nutzungsorientierten Bestandsaufbau**

Die Evaluation erbrachte eine inhaltliche Bewertung (fachliche Relevanz) aller Zeitschriftentitel. In Beziehung zum Preis ließ sich ein Quotient berechnen, der Aufschluss über die lokale relative Wirtschaftlichkeit jedes Titels gibt. Aufgrund der Haushaltslage wurden Titel der Verlagsgruppe Elsevier bereits vor der Evaluation abbestellt. Dies wurde motiviert durch die im Rahmen des Projekts ACCELERATE (ULB Düsseldorf 1999)<sup>5</sup> sowie von der ETH Zürich (2001)<sup>6</sup> festgestellte Nutzungshäufigkeit der Zeitschriften im Verlagspaket ScienceDirect. Die dort festgestellten Ergebnisse wurden durch die Evaluation in Stuttgart bestätigt, da die Titel der Verlagsgruppe Elsevier im Schnitt einen deutlich geringeren Relevanz/Preis-Quotienten aufwiesen als die Titel anderer Verlage. Dies wird noch unterstrichen durch eine Zitatentwertung in Veröffentlichungen Stuttgarter Wissenschaftler basierend auf Daten des ISI, bei dem die Titel dieser Verlagsgruppe ebenfalls ein schlechteres Preis/Leistungs-verhältnis aufweisen.

Diese Ergebnisse müssen durch eine kontinuierliche Nutzungsstatistik abonniert Zeitschriften an der Universität gegenüber bestellten Aufsätzen aus Dokumentlieferung fortgeschrieben werden. Möglich ist dies nur durch den verstärkten Umstieg auf elektronische Zeitschriften, für die entsprechende Statistiken vergleichbar erhoben werden können<sup>7</sup>, eine stärkere Erhebung der Nutzung gedruckter Zeitschriftentitel und die Auswertung von Dokumentlieferungsdiensten<sup>8</sup>.

**2. Stärkung der Position der Wissenschaftler im Publikationsprozess**

Die Evaluation hat gezeigt, dass der Preisdruck weiter anhalten wird, da die wissenschaftliche Relevanz auch hochpreisiger Titel gegeben ist. Dieser Entwicklung kann nur durch ein verstärktes Parallelpublishing von Preprints in open-access-Umgebungen (fachlicher oder institutioneller Art, wie arXiv oder OPUS) oder Publizieren bei non-profit-Verlagen (wie Biomed Central) entgegengetreten werden. Dies stärkt die Verwertungsposition von Wissenschaftlern und beugt der Monopolisierung durch Großkonzerne vor.

---

5 [http://www.uni-duesseldorf.de/ulb/acc\\_erg.html](http://www.uni-duesseldorf.de/ulb/acc_erg.html)

6 Alice Keller: Elektronische Zeitschriften: Was sagen Nutzungsstatistiken aus? In: B.I.T. Online 5 (2002), H.3, S. 213–232, v.a. Abb. 9 <http://www.b-i-t-online.de/archiv/2002-03/fach2.htm>

7 Z.B. nach Counter, <http://www.projectcounter.org/>

8 Vgl. auch Oliver Obst: Zeitschriftenmanagement IV – Access versus Ownership – subito kostenfrei für Endnutzer, In: BIBLIOTHEKSDIENST 34 (2000), H.12, S. 1967–1989. Die Frage der zentralen Finanzierung ist hier per se nicht entscheidend. Statistische Daten können ggf. auch bei dezentraler Bestellung und Abrechnung gewonnen werden.

### 3. Finanzielle Beteiligung der Institute

Nutzungsorientierte Bestandspolitik ist leichter zu realisieren, wenn die Etatverantwortung gemeinsam von Universitätsbibliothek und Instituten getragen wird. Eine gemeinsame Bewirtschaftung von Fachetats ist denkbar und möglich. Die Evaluation könnte hier ein Ansatz sein, da sie das Interesse der Institute an einzelnen Titeln quantifizierbar macht. Sie ist jedoch keineswegs ein hinreichendes Kriterium.

Die Universitätsbibliothek strebt in diesem Zusammenhang auch ein neues und zeitgemäßes Etatverteilungsmodell an, das den geänderten Rahmenbedingungen (hier besonders Etatkürzungen) Rechnung trägt. An der UB Stuttgart kann man lediglich von einem Verteilungsschlüssel reden, der auf tradierten Verfahren beruht und sich im wesentlichen auf Quoten beschränkt. Auf dem Weg zu einem Etatverteilungsmodell mit kooperativer Finanzierung durch Rektorat, Institute und Zentralbibliothek wird die UB noch konzeptionelle Vorarbeiten leisten müssen<sup>9</sup>, es hängt jedoch auch von der Bereitschaft aller beteiligten Parteien ab, konstruktiv daran mitzuwirken.

Aus der Interessenmatrix können im Prinzip Beteiligungsmodelle zur Mitfinanzierung durch die Institute erarbeitet werden. Aufgrund der immensen Titelzahl, der Vielzahl der Institute und insbesondere durch die starke interdisziplinäre Nutzung kann dies die Bibliothek nicht in bilateralen Verhandlungen mit jedem beteiligten Institut herbeiführen. Erklärtes Ziel der Universitätsbibliothek ist ein Gesamtetat für den Medienerwerb in der Universität. Die Vorteile, insbesondere die finanziellen, sind unbestritten. Allein die Einsparungen durch einen zentralen Erwerb sind erheblich und immer wieder durch die Praxis belegt (Pakete, Campuslizenzen, Konsortien, Mitgliedschaften, erhöhte Rabatte bei den Lieferanten).

Denkbar ist die Gründung eines Erwerbungsbeirates aus Universitätsbibliothek und Fakultäten, der konkret über die anteilmäßige Finanzierung von Zeitschriften berät und bestimmt. Dieser Beirat hätte in erster Linie Kaufentscheidungen zu treffen und über die Verteilung der Finanzierungskosten der einzelnen Zeitschriften zu bestimmen. Die Universitätsbibliothek würde die Wünsche der Institute bündeln und aufgrund der Nutzungsstatistiken entscheidungsreife Vorlagen für den Beirat vorbereiten. Eine solche Grundsatzentscheidung muss jedoch von der Universitätsleitung gewollt sein, und sie müsste hierzu eine klare und in die Praxis umsetzbare Grundsatzentscheidung über die finanziellen Rahmenbedingungen eines Gesamtetats für den Medienerwerb treffen, um die Weichen für eine gesicherte Zukunft der Informationsversorgung an der Universität Stuttgart zu stellen.

---

9 Vgl. auch Oliver Obst: Zeitschriftenmanagement III – Virtueller Bibliotheksetat, In: BIBLIOTHEKSDIENST 34 (2000), H.10, S. 1660–1670